

Halle'sches Tageblatt.



Er scheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
Wöchentlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.
Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluss Nr. 288.

Insertionspreis
für die fünfzehnjährige Corpus-
Seite oder deren Raum 12 Hg.

Bestanden
vor dem Tagelöhner die drei-
zehnjährige Seite oder deren
Raum 30 Hg.

Nr. 114.

Mittwoch, den 20. Mai 1891.

92. Jahrgang.

Die soziale Frage eine sittliche Frage.

** Halle, 19. Mai.

Wir haben niemals zu denen gehört, welche die heutige Gesellschaftsordnung, die heutige Gesellschaft mit ihren Vorurtheilen, ihren übertriebenen Repräsentationspflichten als unsere Vernunft gepriesen hätten. Die sozialdemokratischen Umsturzbestrebungen bekämpften wir bis auf's Messer, aber dabei vernehmen wir nicht, daß das politische und gesellschaftliche Auftreten der Angehörigen der Ordnungsparteien vielfach den Anforderungen der veränderten Verhältnisse nicht genügt, daß auf der einen Seite der Intelligenzismus und auf der anderen Seite die Jähgierigkeit, mit welcher gerade die Gesellschaft und insbesondere die sogenannte gute Gesellschaft an ihren Vorurtheilen hängt, die ausgleichende Arbeit der Sozialreform wesentlich abschwächt, wenn nicht ganz behindert. Wir verlassen uns, obgleich viel gelassen ist, in manchen Dingen zu sehr auf Klugheit und Scharf, und unsere Neigungen sind wenig mehr von den hochherzigen Anschauungen der alten Griechen und Römer getragen, welche die Liebe zum Gemeinwohl und die Sorge für die Nachwelt über ihr Glück stellten. Die public spirits nehmen auch in den bürgerlichen Kreisen, die in erster Linie berufen sind, dem Ganzen zu dienen, rasant ab, und unsere Politik wird vielfach von Sonderinteressen diktiert, die nachgerade so überhand genommen haben, daß bis zur Gründung von Parteien der Weg heute nicht mehr weit ist. Mit Recht darf man die Sozialdemokratie als Arbeiterpartei bezeichnen, aber sehen wir doch den Schüler vom Wilde, ist das in Deutschland die einzige Partei mit Nichten; wir sind in der That auf dem besten Wege, die public spirits im Kampfe gegen die Stände und der Sonderinteressen aufgehen zu lassen. So sehr betrieblid diese Ansicht ist, so sehr wohlthuend wirkt aber die Thatsache, daß sich immer mehr und mehr einflussreiche Stimmen erheben, welche angesichts der sozialen Frage zur Einkehr mahnen. Jetzt erregt auch Professor Theobald Ziegler in Straßburg zu einer Kritik der sozialdemokratischen Forderungen und zu einer neuen Mahnung an die gebildeten und besitzenden Klassen in einem Buch „Die soziale Frage eine sittliche Frage“ (Stuttgart, Göschen'scher Verlag) das Wort. Wir heben aus der Schlussbeziehung einige für den Geist des Buches bezeichnende Bemerkungen hervor:

Jeder, der hellen und offenen Auges in die Gegenwart hineinschaut, sieht Manches aufgehen und wachsen, keimen und in ihr erst Gestalt gewinnen: er sieht das Alte sich zerbrechen und ein Neues sich vorbereiten. So wird namentlich ein Umbruch in unserem staatlichen Leben immer deutlicher erkennbar: unsere heutigen Parteien sind von Haus aus politische Parteien, und gewiß wäre es nicht nur verfehlt, sondern überhaupt vom Uebel, wenn sie mit einem Schläge verschwinden und wenn unsere Parteibildung in Zukunft lediglich und ausschließlich von sozialen Gesichtspunkten beherrscht werden sollte; einer wachsenden partikularistischen Strömung gegenüber wird z. B. eine nationale Partei immer am Platze sein. Allen das ist doch unverkennbar, das heutzutage auch die politischen Fragen überwuchert und durchdringt sind von sozialen Gesichtspunkten und Interessen, und daß daher die Stellung zur sozialen Frage immer wichtiger werden wird für die Parteistellung überhaupt. Wenn es nun auch nicht wahrscheinlich und zunächst jedenfalls nicht wünschenswert ist, daß sich eine Partei des sozialen Gesichts von den Vertretern des altliberalen Individualismus ausbilde und bilde, zumal da dieser letztere in seiner Reinheit und Schärfe in der Gegenwart kaum noch irgendwo existiert und andererseits mit seinem nach Freiheit und Selbstständigkeit ringenden Wesen uns heute politisch wieder nöthiger ist als je, so wird doch künftighin jede Partei, ob sie nun die alten Namen beibehält, oder ob neue sich zusammenhelfen und gruppieren wollen, darauf hin anzulegen sein, wie weit sie sich von sozialen Gesichtspunkten löst und in keinen Dienst zu treten willens ist. Und nur in dem Maße, als dies der Fall ist, wird es den anderen Parteien gelingen, der Sozialdemokratie Widerpart zu halten und ihr den Sieg zu entziehen, noch dem sie bereits die Hände ausstreckt. . . . Es verlohnt sich von selbst, daß wir bei der Erziehung der Jugend anfangen müssen. Aber gerade da wird am schnellsten geholfen. Ich kann von meinem Fenster aus täglich beobachten, wie eine thörichte Mutter ihr zwölfjähriges Mädchen für zu vornehm hält, um sie ihre Wappe selbst zur Schule bringen zu lassen, und wie daher eine Dienerin der verwöhnten Gruppe die Bücher nachträgt: was Wunder, wenn die Dienerin das „zum sozialdemokratisch werden“ findet und das Mädchen in 20 Jahren herzlos und brutal wie der Pöbel und der Le-

vite an Elend und Noth vorübergeht und zellens hochmüthig auf Leute niederen Standes herabsieht! Und wie schwer unsere hochmüthigen Intelligenzen Jungen, denen schon die häßliche Einrichtung der Vorlesungen den Kopf mit Standesvorurtheilen anfüllt, dazu zu bringen sind, den Handwerker, der ins Haus kommt, artig zu grüßen, kann jeder wissen, der nicht selber ebenso thöricht ist wie sein dummes Junge.

Ueberhaupt das Grüßen, überhaupt unsere Höflichkeitsformen! Ueber hat die Mode mit ihrem ewigen Wechsel „die Hsjaad der Standesethik“ genannt; und so sind auch diese Formen mit ihren Abstufungen und wohlhabenden Klassen durchzogen von einem Klassenhochmuth und einem Standesbiss, der für den wirklich Gebildeten lächerlich, für das zum Bewußtsein solcher Dinge kommende Volk aber geradezu unerträglich ist.

In allen diesen kleinen und großen Nichtigkeiten spricht sich aber noch ein Anderes aus, was weit schlimmer ist und doch — als ein fast Untröstliches — unser ganzes Volkleben durchdringt und in den letzten Jahren sichtbare Fortschritte gemacht hat oder jedenfalls in den komplizierten politischen Verhältnissen der jüngsten Vergangenheit in erschreckender Deutlichkeit zum Vorschein gekommen ist. Ich meine den zunehmenden Charakterangel in unseren höheren Ständen, in unseren leitenden Kreisen. Wir haben nicht mehr den Muth, zu unserer eigenen Meinung zu stehen. . . . Unsere vielgerühmte „Schnelligkeit“ scheidet immer nur nach der ungefähren Seite hin; und seit wir das Wort sowohl im Munde führen, sind wir zwar vielleicht brutaler nach unten, aber auch desto eher nach oben geworden. . . .

Ein Fluch jener Verachtung die so manche ehrliche Arbeit getroffen hat, ist es, daß die Arbeit selbst immer mehr als ein Unglück, geradezu als das Unglück selbst angesehen wird, wozu wir freilich schon von frühesten Kinheit an durch die Erzählung von der Austreibung der Menschen aus dem Paradies angeleitet werden. Weniger Arbeit! Gewiß ist das dem schwergeplagten und beladenen Geschlecht unserer Fabrikarbeiter zu gönnen und für sie zu erlösen. Aber die Verminderung hat ihre ganz bestimmten Grenzen. Damit gehen in unseren oberen Ständen gewisse Verrückungen für unsere „überbürdeten“ Gymnasialen durchaus parallel; auf vier Stunden soll die tägliche Schularbeit herabgemindert, diese womöglich noch auf den Vormittag eingeschränkt und an ihre Stelle das Spiel gesetzt werden. Nein, diesen Wahn wollen wir hier wie dort entgegenreten, daß die Arbeit an sich schon ein Fluch, daß möglichst wenig Arbeit und möglichst viel Glück das Ziel sei. Zum Glück gehört in allererster Linie die Arbeit mit; das ein laules Gemüthe ein unglückseliges Leben ist, daran darf kein Zweifel aufkommen. Des Menschen glücklichster Theil ist die Arbeit; daß sich in ihr keine beste Kraft offenbart und nur durch sie seine Kräfte erhalten und gestärkt werden, das ist die Lehre des Idealismus vom Glück, an welche wir glauben, wieder glauben müssen, sonst gehen wir alle miteinander zu Grunde.

Deutsches Reich.

— **Die Steuerreform in Preußen.** Nachdem das Herrenhaus seine abweichende Stellungnahme zu dem vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Steuerentwurf des Einkommensteuergesetzes fallen gelassen hat und damit übereinstimmende Beschlüsse beider Häuser des Landtages über diese Materie ergiebt sind, darf der erste Schritt der Steuerreform als vollzogen betrachtet werden. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt hierzu:

„Man wird gut thun, sich gegenwärtig zu halten, daß die Steuerreform in ihrer Gesamtheit zwar durch diesen ersten Schritt, wenn nicht gesichert, so doch erheblich gefördert erscheint, daß aber deren Wirkungen nicht allein nach denjenigen des ersten Schrittes taxirt werden dürfen. Bei der Reform der Einkommensteuer handelte es sich für den Gesamtplan der Steuerreform vor allem darum, unter richtigerer Veranschaulichung des wirklichen Einkommens der Steuerpflichtigen zur Steuerlast diejenigen Mittel zu gewinnen, vermittelte deren sowohl der in den Realsteuern bestehende Druck abgestellt, als auch zwischen dem Fundirten und dem Arbeitseinkommen hinsichtlich der Steuerfähigkeit in Zukunft unterschieden werden kann. Der erste Schritt der Steuerreform, die anderweitige Regelung der Einkommensteuer, stellt also in gewissem Sinne eine Mehrbelastung dar, auf welche bei dem weiteren Schritte die Entlastungen zu folgen haben werden. Der wesentliche Zweck der Steuerreform überhaupt sind jedoch die letzteren, ist die gerechtere Verteilung der Steuerlast nach Maßgabe der Tragfähigkeit des Einkommens aus

den verschiedenen Steuerquellen. Um aber diese Entlastung vornehmen zu können, mußte vorher die Belastung erfolgen, müßten zunächst die finanziellen Mittel sichergestellt werden. Wenn namentlich durch die Umgestaltung der Einkommensteuer und wenn auch in geringerer Maße wirkend, der Steuerbefreier der Weg freigelegt ist, auf welchem man an das eigentliche Ziel der Steuerreform gelangen kann, so wird man sich dieses entscheidenden Umstandes zu erinnern haben, wenn zunächst nur die mehrbelastenden Wirkungen des ersten Schrittes in Erscheinung treten. Je klarer aber schon jetzt sowohl seitens der Staatsregierung wie seitens der beiden Häuser des Landtages die weiteren Schritte der Steuerreform vorgezeichnet werden konnten, desto eher wird man darauf rechnen können, eine Verständigung über dieselben im Wege der gesetzgeberischen Aktion erfolgen und damit auch die Entlastungen derselben wirksam werden zu sehen.“

— **Neuer Gesetzentwurf.** Ver./n. 16. Mai. Im Reichsamt des Innern werden Vorbereitungen gemacht zu einem Gesetzentwurf betreffs des Verbots des Detailretens und des hausräumigen Aufzuges von Waarenbestellungen beim Publikum.

— **Emil Nittershaus** veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er die Meldung, dem Kaiser sei während dessen Anwesenheit in Düsseldorf im Auftrage der Großfürstlichen Abtheilung ein von ihm verfaßtes Gedicht bezüglich der Ausöhnung mit Bismarck überreicht worden, als eine Erfindung bezeichnet.

— **Zwischen der italienischen, deutschen und österreichischen Regierung** sind behufs Abschlusses eines gegenseitigen Handelsvertrages auf Grundlage der Wiener Abmachungen vertrauliche Vorverhandlungen eröffnet worden. Politische Fragen sind vorläufig ausgeschlossen.

— **Zum Pressegesetz.** Es ist in Anregung gebracht, das jüngst gefällte Reichsgerichtserkenntnis, wonach auch der Redacteur für den Inhalt der Zeitung verantwortlich ist, zu einer Petition an den Reichstag zu veranlassen, um eine Abänderung des Pressegesetzes dahin zu erwirken, daß aus ihm eine Bestimmung beseitigt wird, welche gelandet ist, die Fähigkeit der Redacteurs Gricanen aller Art auszuheben. Eine solche Petition würde gewiß Ansehen haben, von den Blättern aller Parteirichtungen unterstützt zu werden, wie ja auch alle Blätter einmüthig sich gegen das Erkenntnis gewendet haben. Selbst die „N. A. Z.“ schließt sich denselben an; wenigstens ist betont, daß, was das Erkenntnis richtig zu würdigen, der Vorwurf derselben abgewartet werden müsse, so findet sie doch, daß unsere Pressegesetzgebung, welche die Verantwortlichkeit in der Presse nicht nach den tatsächlichen Verhältnissen normirt, der Abänderung bedürftig ist.

— **Das Attentat.** Berlin, 18. Mai. Die hiesige laienliche japanische Gesandtschaft erhält über die Einzelheiten des Attentats auf den russischen Thronfolger eine authentische Darstellung in folgendem Telegramm: Tokio, Sonntag, 17. Mai. Der Großfürst Thronfolger verließ am 11. Mai Kio in einem Zirkuswagen (einem von Menschen gezogenen Wagen), um sich nach Diju zu begeben, wo derselbe nach seiner Ankunft verschiedene Schutzmaßnahmen von Interesse besuchte und sodann ein Frühstück einnahm. Bald darauf, als er die Elomachistraße passierte und ungefähr 700 Meter von der Brücke entfernt war, zog plötzlich ein Polizist Namens Tinda-Mitajoso, der auf der rechten Seite der Straße Wache hielt, sein Schwert und hieb auf den Großfürsten Thronfolger ein, dessen Hut er durchschlug. Oberhalb der rechten Schläfe erhielt der Großfürst zwei Wunden, welche ansehend durch einen Schlag entstanden waren. Nachdem der erste Verband angelegt war, kehrte der Großfürst Thronfolger mit der Eisenbahn nach Kio zurück. Auf Grund der ärztlichen Untersuchung wurde festgestellt, daß die Wunden nur leicht seien und der Schädell nicht getroffen war. Eine Wunde war neun Centimeter, die andere 7 Centimeter lang. Der Attentäter, den der Prinz Georg von Griechenland mit seinem Stod niederstieß, ist schwer verwundet worden. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

m. l. **Vergünstigungen für kleine Brenner.** Die im Reichstag soeben beschlossene Novelle zum Branntweinsteuergesetz gewährt den kleineren Brennern folgende Vergünstigungen:

1. dürfen sie demnächst um ein Fünftel mehr als im Durchschnitt der letzten drei Jahre zum niedrigeren Satze von 50 Mark versteuern. Diese Vergünstigung kommt 932 gewerblichen und 22094 landwirtschaftlichen Brennerien zu statten, welche in keinem der letzten drei Jahre mehr als 267,750 Liter Bottenraum bemerkt haben;
2. wird für die steuerliche Beaufsichtigung der Brennerien und Reinigungsanstalten, sowie der über das ganze Land verstreuten Privatlager derselben künftig kosten-

DAVID'S Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao, reinste und feinste Erzeugnisse der

Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne**,
Hauptgeschäft: Geiststr. 1. — Filialen: Markt 19 und Mühlweg- und Wuchererstr.-Ecke.

Ausschreibung.

Die Erdarbeiten für sieben Gebäude des Schlacht- und Viehhofes zu Halle a/S. sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis

Mittwoch, den 27. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadtbauamt einzureichen, wobei die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.

Halle a/S., den 16. Mai 1891. **Der Stadtbaurath. Lohausen.**

Wir erinnern daran, daß die staatliche Klassensteuer, Gewerbesteuer, Grund- und Gebäudesteuer, sowie die Gemeinde-Einkommensteuer für das I. Quartal, April/Juni 1891/92, vom 1.—26. Mai d. J. auf unserer Steuer-Rezeptur an den auf den Steuerzetteln für die einzelnen Straßen angegebenen Hebtagen einzuzahlen sind.

Das Schulgeld für die Schüler der städtischen Schulen und die Grund- und Miethsteuer kann noch nicht bezahlt werden, da die bezüglichen Nebelisten noch nicht aufgestellt werden konnten.

Halle a. S., den 28. April 1891. **Der Magistrat.**

Zur Vertheilung an die auf dem „Gartze“ wohnhaften Armen sind der XII. Armenbezirks-Commission **20,60 Mark** Erträgniß einer gelegentlich einer Festlichkeit im Neumarkt-Schießgraben veranstalteten Sammlung überwiesen worden.

Halle a. S., den 15. Mai 1891. **Die Armen-Direktion. Schmus.**

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Halle (Saale) und Trotha-Cröllwitz.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neuer Bauabschnitt der Erweiterung der Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Halle und Trotha. Fernsprechanstalt, welche im Laufe des nächsten Bauabschnitts angeführt werden sollen, sind bis zum 5. Juni bei dem Kaiserlichen Telegraphen-Comptoir in Halle (Königsstraße) oder bei dem Kaiserlichen Postamt in Trotha anzumelden.

Die Anmeldeformulare können von diesen Verkehrsanstalten kostenfrei bezogen werden.

Halle a. S., den 15. Mai 1891. **Der Kaiserliche Ober-Postdirektor. Wehla d.**

Invalidentät- und Altersversicherung.

Veränderungs-Anhalt Sachsen-Anhalt zu Wersburg. Zur Ergänzung der Nachweisung der Vertrauensmänner werden deren Erklärungen für die Stadt Halle a/S. — Tagesblatt Nr. 102 vom 3. Mai 1891, erste Beilage — wird hierdurch nachgetragen, daß für den Bezirk 7 der **Glaube August Wirth** hieselbst, **Stieg Nr. 10**, zum Vertrauensmann für die Versicherten bestellt worden ist.

Wegen Abhaltung der Generalversammlung bleibt unser Geschäftsbüro

Mittwoch, den 20. d. Mts., von 4 Uhr Nachmittags ab geschlossen.

Spar- u. Vorschuss-Bank.

Gr. Märkerstrasse 3.

Bodega

und Kofstehalle der Weingroßhandlung
Max A. Müller.

Verkauf in Flaschen, Faß und Glas.
Bowlenweine à Fl. von 50 Pfg. an.

Maibowle.

Kinderwagen, Reisekörbe von den einfachsten bis zu den besten empfiehlt in guter Arbeit zu billigen Preisen

A. Dowerzeny, Korbmachermmeister, Brunnenstraße 1 und Alte Promenade 28, Nähe Hauptpost.

Verlag und Druck von R. Kretschmann in Halle.
Erscheinung des Kaiserlichen Tagesblattes: Große Weichstraße 13, gedruckt von 7 Uhr Vormittags 7 Uhr bis Abend

Ida Böttger,

Wäsche-Fabrik.

Normal-Unterkleider,

volle Garantie für reine und beste Qualität Naturwolle.

Wollene Schlafdecken,

auch für Kinder,

Kameelhaardecken,

Tricotdecken,

Stepp-Decken.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei

Gustav Moritz,

Halle a. S. neben dem Hauptpostamt.

H. Bretschneider's

Specialgeschäft für Zeichenmaterialien
empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Utensilien
in I. Qualität

HALLE a. S., Mauergasse 3.
Gegründet 1846.

! Bierdruckapparate!

mit Luft, Wasser- u. Kohlendioxid.

Herm. Graeger Nachf.

Inh. Aug. Moske.
Größtes Specialgeschäft am Plage.
Billigste Preise. Zeitgehendste Garantie.
Illust. Preiscurante kostenfrei.

Bruno von Schütz,

24 Große Ulrichstraße 24.

hält sein Lager in Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Rosenträgern, Handschuhen und Taschentüchern, sowie Maier's Hygienische Unterkleidung in nur solchen Qualitäten bestens empfohlen.

17 Regier.-Empfehl. in 1/2 Jahre.

Prof. Dr. Thomés Flora

von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. 4 Bde. mit 616 vorz. Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 Mk. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch monatliche Ratenzahlungen.

Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen
1 silberne sowie 2 Ehrendiplome

Probeflieferung mit Prospekt gratis.

Fr. Eugen Köhler's Verlags-Buchhandlung, Gera-Untermhaus.

Reines Blut die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, Allgem. Müdigkeit, Schwäche, verschwinden bei gesundem Blute! Wir garantiren für radikalen Erfolg, bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke belegen.

„Office Sanitas“ Paris,

57 Boulevard de Strasbourg.

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**
Sonntag, den 17. Mai:
Neuer Spielplan!
Wessis, Barretto und Ariel.
Dramaturger am dreifachen Red.
— **Mr. José Garcia, Schattenspieler.** — **Herr Costar Watt,**
Mimiker und Verwundungskünstler.
— **Fräulein Ellen Grossh,** Sieder- und Ballettängerin. — **Herr Wolf Bachus Jacobi,** Gelungs- Humorist und Charakterkomiker.
— Noch für einige Tage:
Miss Lo Lo, Mr. Sylvester und Miss Lo La.
En t-Gymnastiker.
Sensationsnummer!
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Heute Dienstag, den 19. Mai, zum 3. Male:
Unsere Don Juans.
Großer Erfolg!
Mittwoch, den 20. Mai, zum ersten Male:
Der Schwiegersohn aus Mexiko.
Einführung in 4 Akten v. G. v. Moser.
Tausend Vor- — Alfred Eder.
Anfang 8 Uhr.

Auction

im Zwangsversteigerungs-Verfahren.

Mittwoch, den 20. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, versteigere ich Geißstraße 42 hier:

- 1 große Partie Damen- u. Kinderhüte, Aufsebern u. Vögel, Käfer, weisse u. seidene Spitze, 50 Fl. Rothwein, mehrere Kleider und Wäscheartikel, Vertikons, Tischgeschäfte etc.

Hr.-sch. Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch, den 20. Mai cr., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich Geißstraße 42 hier zwangsweise:

- Glacéhandschuhe u. versch. Mobilien.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 20. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, kommen Geißstraße 42 zwangsweise zur Versteigerung:

- 1 Aufschwanz, 1 Pianino, 1 Schreibisch, 2 Stereoscops, 1 Taschenuhr, 6 Hüte, 10 Paar Damenstiefeln, 1 Schreib- und 2 Kleidersecretäre, Spiegel, Wäschische, Silber etc.

Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich Geißstraße 42:

- 1 silberne Taschenuhr und verschiedene Möbel

zwangsweise gegen Baarzahlung.
Hesse, Gerichtsvollzieher.
Hierzu 1 Beilage.

